

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark
Interesse für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Interesse beiderem sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 192.

Dienstag, den 19. August.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trug, Sandbockstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. August. Sr. Maj. gedechte Korvette „Leipzig“, 12 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Pascha, ist am 5. Juli cr. in Port Louis (Mauritius) eingetroffen und beabsichtigt am 7. dess. Mts. die Reise nach Kapstadt fortzusetzen. Sr. Maj. Mattheus-Korvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Sattig, ist am 14. d. M. in Dartmouth eingetroffen.
Kiel, 16. August. Sr. Maj. „Halle“ ist mit Ihren Igl. Besetzen dem Prinzen Friedrich Karl und dem Prinzen Leopold heute Vormittag glücklich hier eingetroffen.
München, 16. August. Der König hat dem von hier abgerufenen päpstlichen Nuntius, Masella, welcher am 20. d. München verläßt, das Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

Wien, 16. August. Die österreichisch-ungarische Konferenz hat in den letzten Tagen ihre Verhandlungen über die endgültige Feststellung der Gegebenheiten bezüglich der Eimerleiung Bosniens, Dalmatiens und Istriens in das gemeinsame Zollgebiet beendet. Es wurde ein aus nur wenigen Paragraphen bestehender Gegebenentwurf über die Eimerleiung von Dalmatien und Istrien, sowie ein aus 29 Paragraphen bestehender Gegebenentwurf über die Eimerleiung Bosniens in das gemeinsame Zollgebiet ausgearbeitet. Letzterer enthält auch Bestimmungen bezüglich der indirekten Steuern in Bosnien. Die Verhandlungen über die Einführung des Salz- und Tabakmonopols in Bosnien werden von einem Subkomitee ausgearbeitet.

Wien, 17. August. Die „Wiener Zeitung“ meldet die durch kaiserliches Handschreiben vom 13. d. erfolgte Ernennung des Freiherrn Pino zum Statthalter für Oberösterreich, des Freiherrn v. Preis zum Statthalter für Triest und das österrösterreichische Küstenland und des Ritters v. Wilmann zum Statthalter für Tirol und Vorarlberg.

Budapest, 16. August. In den rumänischen Donau-Disziplin ist von neuem die Unruhe ausgebrochen.
Szegedin, 17. August. Ein gestern in einem hiesigen Möbelmagazin ausgebrochener Brand konnte erst, nachdem mehrere der anliegenden Häuser davon mitgeriffen waren, bewältigt werden. Der angerichtete Schaden ist nicht unerheblich.

Paris, 16. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat bei Hiers (Departement Seine) ein Eisenbahnunfall stattgefunden, bei welchem 4 Personen getödtet und 30 verwundet wurden.

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Nachdem er diese geheimnißvollen Worte gesprochen, schwing er hartnäckig, bis Helene nach zwei Tagen zurückkehrte. Sie brachte eine Rolle Manuscript mit, dem sie hatte acht Berichte über den Prozeß copirt, und war ganz glücklich, da diese bei weitem günstiger waren, als die beiden Berichte, die sie Undercliff zurückgelassen hatte.
— Würden Sie mir wohl sagen, Fräulein, fragte der junge Mann, woher Sie die beiden Berichte haben, die Sie mir neulich abgaben?
— Ein Beamter des Hauses Wardlaw, ein gewisser Hund, hat sie mir auf meine Bitte gesandt.
Diese Antwort schen dem jungen Manne Vergnügen zu machen, denn sein Gesicht erheiterte sich.
— In diesem Fall, Fräulein, kann ich Ihnen mittheilen, daß die beiden Berichte Fälschungen sind.

LIII.

— Fälschungen! widersetzte Helene erstaunt. Wie kann das sein, da sie doch gedruckt sind?
— Das möchte ich auch gern wissen, sagte die alte Dame.
— Nun, diese zwei oder drei Colomnen sind so gedruckt, daß sie in einer Ansicht einer Zeitung ausfallen, doch sind sie nie in einer Zeitung erschienen. Wollen Sie, daß ich Ihnen mittheile, wie ich das entdeckte?
— Ja, ach ja, bitte.
— Als ich die Rückseite aufmerksam betrachtete und durchlas, fand ich in einer Anzeige sieben, in der andere fünf Druckfehler; das war viel, in dem Prozeß aber keinen einzigen. — Halt! sagte ich mir, es scheint die eine Seite sorgfältiger gedruckt, als die andere. Das ist nicht natürlich, denn in einer Zeitung behandelt man die Angelegenheiten eben so sorgfältig als die andere Theile. Ich beobachtete nun die Klätter, sie waren besser bestimmt, als mit einer gewöhnlichen Schere; sie mußten also wahrscheinlich im Zeitungs-Bureau mit Sorgfalt bestimmt sein. Als ich die Ansicht gegen das Licht hielt, bemerkte ich, daß sie nicht mit jenen Maschinen gedruckt waren, die man jetzt zu den Zeitungen gebraucht, sondern auf einer Handpresse. Kurzum, es sind Fälschungen.
— O, mein Herr, wie geschickt Sie sind, rief Helene bewundernd aus.

London, 16. August. Der „Times“ wird aus Philadelphia vom 15. d. M. gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe Chili und Peru ihre Mediation zur Beendigung des Krieges angeboten. Wie verlautet, dürfte das Anerbieten zunächst zu einer Waffenruhe führen.
Konstantinopel, 17. August. Durch Trade des Sultans sind Savet Pascha, Ali Sab Pascha und Savas Pascha zu türkischen Kommissären für die Unterhandlungen mit Griechenland ernannt worden.

Madrid, 16. August. Die Hochzeit des Königs Alphonso ist auf den 28. November festgesetzt.

Washington, 15. August. Nach dem in diesem Monat veröffentlichten Bericht des landwirtschaftlichen Bureau beträgt der Durchschnittspreis der Baumwolle 91 pCt., hat sich also seit dem 1. Juli um 2 pCt. verschlechtert. Der Stand des Frühlingsgetreides beträgt 82 pCt. gegen 75 pCt. im vergangenen Jahre. Das bebautete Land hat die Tabaksernte um 77 pCt. vermehrt, gegen 84 pCt. im Jahre 1878.

Berlin, 17. August.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Magistrats wurde Mittheilung davon gemacht, daß der Oberbürgermeister v. Forderbeck in Gemäßheit der vom Magistrat erfolgten Präsentation und der von Forderbeck erklärten Wahlannahme nunmehr vom Könige zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden sei. Die Berufung auf Lebenszeit ist selbstverständlich an die Voraussetzung geknüpft, daß Oberbürgermeister v. Forderbeck auch auf Lebenszeit Berliner Oberbürgermeister sei. Die beabsichtigte Aufstellung der Kandidatur v. Forderbeck's für das Abgeordnetenhaus findet damit ihre Erledigung.

— Wie wir der „Kreuz-Ztg.“ entnehmen, hielt das königliche Obertribunal dieser Tage eine Ferien-Plenar-Sitzung ab, um die Veredigung des bisherigen Unterstaatssekretärs im Kultusministerium, Dr. Sydow, als Direktor und die des jetzigen Finanzrats Meyerlefer als Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsfinanzen zu vollziehen. Dr. Sydow wird, wie es heißt, neben seinem neuen Amt noch den Vorsitz in der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen weiter führen.

— Der Kontre-Admiral Watsch, welcher wegen des Unterganges des „Großen Kurfürsten“ seine sechsmonatige Festungshaft seit etwa vierzehn Tagen in Magdeburg abbüßt — nicht in Friedrichsruh, wie es zuerst hieß — ist nach

einer Mittheilung der Kreuzzeitung vom Kaiser beznadigt worden; „man sieht seiner Ernennung zum Direktor der Admiralität an Stelle des zur Disposition gestellten Vice-Admirals v. Hent in nächster Zeit entgegen“, so fügt das genannte Blatt hinzu. Das Kriegsgericht hatte den Admiral Watsch ursprünglich zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; die Gnade des Kaisers wandelte die Strafe in Festungshaft um und hat nun die Dauer derselben, wie oben erwähnt, bis auf vierzehn Tage verfürzt. Wir beschuldigen zu diesem kaiserlichen Gnadenakte den Admiral Watsch in der Hoffnung, daß er bei der Wirksamkeit in jener höheren und einflussreicheren Stellung, die er demnächst im Marine-Ministerium einnehmen soll, die schweren Erfahrungen, welche er auf der Höhe von Solferino sammelt, zu Gunsten unserer Marine voll und ernst ausnützt. Wann wird übrigens die amtliche Veröffentlichung der bisherigen kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Sachen des Großen Kurfürsten erfolgen? Das dritte Kriegsgericht gegen den Kapitän z. S. Grafen v. Monts tritt, wie die Krzgtz. hört, am 20. d. im hiesigen Admiralitäts-Gebäude zusammen.

— Officiis wird berichtet: „Die Mittheilung einer hiesigen Zeitung, daß man entschlossen sei, bereits dem im Herbst zusammenzutretenden Reichstage eine Vorlage, betreffend die Revision der Aktien-Gesetzgebung, zugehen zu lassen, ist durchaus unrichtig. Abgesehen davon, daß keine Tabak-sachen vorliegen, welche eine Herabsetzung des Reichstages in Aussicht nehmen lassen, ist in Bezug auf die Vorlegung eines revidirten Aktiengesetzes durchaus kein Beschluß gefaßt worden. Es ist dies Geheiß bekanntlich im Reichsjustizam in der vorbereitenden Arbeit begriffen; die schwierige Materie ist aber eine so umfangreiche, daß zur Zeit die Arbeit sich noch in einem Stadium befindet, welches nicht gestattet, eine bestimmte Terminangabe über die Fertigstellung machen zu können.“

— Das kaiserlich statistische Amt hat so eben Band 35, Theil 1 und 2 der Statistik des deutschen Reiches herausgegeben. Dieser Band enthält die Ergebnisse der deutschen Gewerbebezahlung vom 1. Dezember 1875. Wenn man erwägt, daß diese beiden Theile 1338 große Quartseiten umfassen, so wird man die Größlichkeit dieser den Gewerbebetrieb im deutschen Reiches behandelnden statistischen Aufstellung ermaßen können. In derselben wird eine Nachweisung der am 1. Dezember 1875 im deutschen Reich gezählten Gewerbebetriebe mit mehr als fünf Gehilfen nach ihren verschiedenen Branchen geführt, so wie eine Nachweisung

— Was ist es?
— Ich wünschte, daß Du eine Fälschung begehrst... Oh! habe keine Furcht, es gilt nur einen Fälscher zu täuschen.
Die Augen des jungen Mannes glänzten. Er war unzufrieden mit den Bemühungen der Fälscher, hielt er sich für fähig, es besser zu machen als sie.
— Ich will es wagen, rief er.

LIV.

Der General Kollestone und seine Tochter frühstückten im Hotel. Der alte Herr las die Times und bemerkte plötzlich eine Anzeige, die ihn erbeben machte. Bevor er sie seiner Tochter mittheilte, richtete er zuvor eine Frage an sie.
— Helene, hast Du nie den Wardlaw's mitgetheilt, was jene Matrosen gesagt haben?
— Nein, lieber Vater, ich war der Meinung, man hätte es ihnen sagen sollen, doch Du hast es mir streng verboten.

— Gewiß! Warum sollte man auch den alten Herrn mit solch einer Geschichte betreiben? Zwei einfache Matrosen, die sich eingebildet haben, das Schiff wäre in den Grund gebohrt!
— Wer kann aber in solchem Falle besser urtheilen, als die Matrosen?
— Nun, mein Kind, wenn das Deine Ansicht ist, kann ich freilich nichts mehr sagen. Doch ich wiederhole es, ichone den Preis. Was Arthur anbetrifft, will ich Dir gestehen, daß ich ihm etwas von der Sache bereits mitgetheilt.
— Wie, lieber Vater!... Nun, was hat er dazu gesagt?
— Er schien sehr betrübt darüber zu sein: Ein Schiff zerbröckelt, das meine Helene trug! rief er, wenn ich glauben müßte, Whyte hätte das gethan, würde ich ihn tödten mit eigener Hand! Wie habe ich einen Mann so erregt gesehen; doch als er ein wenig über die Sache nachgedacht, sagte er etwas ruhiger:
— Ich hoffe, daß diese Verleumdung nicht zu Ohren meines Vaters kommt; es würde ihn tief betriiben. Was mich anbetrifft, so begnüge ich mich, darüber zu lachen.
— Darüber zu lachen! und wollte er zuerst diesen Whyte tödten.



der über fünf Gefässen beschäftigten Werkstätten des Eisenbahnen-, Post- und Telegraphenbetriebes.

Das gelbe Fieber.

Ueber die gegenwärtigen Zustände in Memphis kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß die Einwohnerzahl der schwer heimgegangenen Stadt auf 16,110 herabgesunken ist. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat demnach die Flucht ergriffen. Unter den Zurückgebliebenen finden wir 11,827 Neger und 4283 Weiße. Die meisten dieser Leute, so schreibt die „Memphorer Staats-Zeitung“, müssen zu arm gewesen sein, um sich ebenfalls durch die Flucht vor dem gelben Gespenst zu retten. Um so mehr sind sie zu bebauern und um so nötiger wird es sein, daß die Gesundheitsbehörden sowohl, wie die Wohlthätigkeits-Gesellschaften sich ihrer annehmen. Schnelle Hilfe ist auch hier doppelte Hilfe. Es werden jetzt Anstalten getroffen, auch die ärmeren Bewohner, so weit dies möglich ist, aus der verpesteten Stadt zu schaffen. Offenbar betrachtet man die Flucht als das sicherste Mittel, dem Uebel Einhalt zu thun. Inzwischen wollen wir nicht hoffen, daß die allgemeine Metirade vor dem gelben Gespenst die einzige Operationsbasis sein werde. Es wäre gar zu traurig, wenn die Gesundheitsbehörden an der Hand der Wissenschaft und Erfahrung nicht Mittel und Wege fänden, den Feind in seinem eigenen Lager anzugreifen und zu bewältigen. Bleibt wie in dieser Hinsicht jetzt schon etwas geschehen, wenn der Kongreß die erforderlichen Schutz- und Vorbeugungsmaßregeln rechtzeitig, d. h. gleich beim Beginn der Sitzung passirt hätte. Der nationale Gesundheitsrath hätte sich dann vermuthlich etwas besser für seine schwierige Aufgabe vorbereitet können. Seine Anweisungen über die Desinfizierung der Krankheitskeime wären vielleicht von der einen oder andern lokalen Gesundheitsbehörde befolgt worden, bevor es zu spät war. Wir sind fest überzeugt, daß man auch von dem gelben Fieber sagen kann, was von dem meisten Krankheiten gilt: Es ist leichter, das Uebel zu verhüten als zu kurieren. Das das gelbe Fieber in Memphis eine epidemische Form angenommen hat, läßt sich nicht länger in Abrede stellen. So große Verpesterungen wie im letzten Jahre wird es indessen nicht anrichten können, einmal, weil die Mehrzahl der Bewohner sich in Sicherheit gebracht hat und dann, weil die sanitärischen Schutzmaßnahmen mit größerer Emsigkeit und Energie durchgeführt werden. Von den Zurückgebliebenen in Memphis haben 8470 das gelbe Fieber schon einmal gehabt, und man nimmt an, daß solche Personen wenn nicht unbedingt geschützt bleiben, doch einigermaßen verschont werden. Die übrigen zurückgebliebenen Personen, 7367 an der Zahl, haben um so trostlosere Aussichten, und es liegt auf der Hand, daß die Seuche an diesen mit der Armut behafteten Elementen ein allzu reichliches Material findet.

Universitätsnachrichten.

Se. Majestät der König hat den Privatdozenten bei der Universität Bonn, Dr. Theobald Fischer, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel ernannt.

Die philosophische Fakultät der Universität in Leipzig erläßt folgende Bekanntmachung: Die unterzeichnete Fakultät hält es für ihre Pflicht, das Nachstehende auch in weiteren Kreisen bekannt zu geben. Am Juni d. J. meldete sich ein Student der Philosophie A. bei der unterzeichneten Fakultät zur Promotion, indem er eine Abhandlung einreichte de particularum aliquot apud Homerum significacione et usu, welcher die übliche auf Ehrenwort gegebene schriftliche Erklärung beilag, daß der Kandidat die eingereichte Arbeit ohne fremde Beihilfe verfaßt habe. Diese Arbeit erwies sich

als eine flüchtige und völlig urtheilslose Kompilation aus den gangbarsten Hülfsmitteln und wurde von den beiden von der Fakultät mit der Begutachtung beauftragten Fachprofessoren übereinstimmend für ungenügend erklärt. Nach war die Circulardisziplin der Fakultät über dieses abweisende Urtheil nicht geschlossen, als eine Mittheilung seitens des Staatsanwaltes bei dem Berliner Stadtgericht an das hiesige Universitätsgericht den Beweis lieferte, daß die in Rede stehende Arbeit nicht von dem Studenten A. selbst abgefaßt, sondern von demselben bei einem Dr. R. — in Berlin gegen das Verprechen einer Zahlung von 450 M. bestellt worden war. Von dem Leipziger Universitätsgericht zur Rechtschaffheit gezogen, gelang Student A. sein Vergehen ein und ward wegen desselben für immer von der Universität verwiesen. Die Unmöglichkeit, eine öffentliche Anstellung innerhalb des deutschen Reiches zu erlangen, wird die weitere Folge sein. Der vorliegende Fall erscheint aus doppeltem Grunde der Beachtung werth. Einmal zeigt er zu unserer Genugthuung, daß die Behörden und Gerichte anfangen, auf jene Winkelknechte ein wahrhaftes Auge zu haben, die sich nicht scheuen, sogar öffentlich ihre Hülfen zur Täufchung von Fakultäten und Prüfungsbehörden anzubieten, und daß sie die Mittel in Händen haben, jedem schamlosen Treiben ein Ende zu machen. Sodann aber zeigt dieser Fall, welcher Art die Arbeiten sind, die von solchen Disstitutionsfabriken geliefert werden, und wie wenig Ausicht Derselben, die gewissenlos genug waren, sich an ein solches Anstöß zu wenden, haben, ihre Wünsche erfüllt zu sehen, während ihnen die Gefahr, selber der Bestrafung und ihren schweren Folgen zu verfallen, gegenwärtig sehr nahe gerückt ist. Leipzig, den 2. August 1879. Die philosophische Fakultät der Universität. Dr. E. Lange, d. J. Decan.

Gerichtssaal.

— Eine Ehefrau kann im Geltungsbereich des preussischen Allgemeinen Land-Rechts (§§ 318, 319 Z. IV. Tit. I des Allg. Land-Rechts) das ihr vorbehaltene Vermögen auch ohne Bewilligung des Mannes mit Schulden belasten, jedoch muß der Kreditgeber, wenn er keine Verpfändung während der Ehe fordern will, dasselbe durch Eintragung in das Hypothekenbuch oder durch Uebergabe des Obligationeninstrumentes oder der bezüglichen Sache sich besonders versichern lassen. Diese Vorschrift findet nach einem Erkenntnis des Obertribunals, IV. Senat, nur auf Schulden, welche durch Kreditgeber in der engsten Bedeutung entstanden sind, Anwendung. Diese Schulden kann der Kreditgeber, wenn er sich seine Verpfändung nicht besonders hat versichern lassen, erst nach Auflösung der Ehe realisiren. Dagegen sollen darunter nicht die fortbauenden Leistungen, welche in Beziehung auf die Verwaltung des vorbehaltenen Vermögens von der Frau als Aequivalente für dagegen gewährte Vortheile zu geben sind. Beispielsweise können die Vieh-, Brand- u. Versicherungsprämien für die Versicherung des Inventars des der Frau vorbehaltenen Gutes von ihr ohne Weiteres zur Verfallzeit eingefordert werden. Die Verfallzeit ist in Ansehung des vorbehaltenen Vermögens zum Viehbrauch und zur Verwaltung selbständig berufen und durch die Rechte ihres Gemannes nicht eingeschränkt. Die Versicherung des zu dem vorbehaltenen Vermögen gehörigen Viehbestandes ist aber nur eine Verwaltungsmaßregel. Der Viehbesitzer geschlossene Vertrag ist somit ohne Eintritt des Gemannes rechtmäßig. Als ein Akt der fortbauenden Verwaltung ist auch jede einzelne Prämienzahlung während der vertraglichen Versicherungsperiode anzusehen, zu der es, wie zu dem Verträge selbst, der Genehmigung des Gemannes nicht bedarf. Diese als fortbauende, vertragliche Verwaltungsleistungen auf dem vorbehaltenen Vermögen ruhende Schuld ist nicht, wie der § 319 a. a. D. voraussetzt, durch „Kreditgeber“ entstanden, sondern sie bildet eine Gegenleistung für eine noch existente Verwaltungsoperation in derselben Weise,

wie jede andere laufende, sich zeitweise wiederholende Wirtschaftsausgabe. Sollten Ausgaben solcher Art, als auf „Kreditgeber“ beruhend angesehen werden und der Einschränkung des § 319 a. a. D. unterliegen, also während der Ehe nur unter der Voraussetzung der Pfandversicherung realisirbar sein, so würde das ganze Verwaltungsverrecht einer Ehefrau bezüglich ihres vorbehaltenen Vermögens illusorisch werden.“

Aus Anhalt.

Blankenburg, 15. August. Donnerstag Nachmittag hat sich hier im Hause des Färbermeisters Wächting ein schreckliches Unglück zugetragen. Dasselbe ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß ein großer Ballon mit Benzin gefüllt und der Gefüllte von dem Dunste betäubt wurde. Auf die Hilfe der Gefüllten eilten die W. H. H. Echele und die Dienstmagd mit einem Kiste herbei, welches die Dämpfe entzündete und die Explosion des Ballon herbeiführte. Alle vier Personen haben fürchterliche Brandwunden erlitten. Der Gefüllte und die Magd sind in das Krankenhaus aufgenommen; die W. H. H. Echele werden in einem Nachbarhause gepflegt.

Deßau, 16. August. Aus Leopoldsdahl ist eine Nachricht von schwerwiegender Bedeutung eingegangen: Ein Theil des herzoglichen Salzbergwerks ist zusammengeklürrt! Schon seit langer Zeit hatten sich in den alten Abbaurecken starke Verdrümmungen gezeigt, die darin ihren Grund fanden, daß man die Fester zu sehr geschwächt hatte. Man war deshalb darauf bedacht, die Fester durch Anbau von Holzbohlen zu verstärken und die Decken zu sägen. Zur Bewältigung der Wasser sollten Wasserhaltungsvorrichtungen getroffen und eine neue Maschine mit Pumpwerk aufgestellt werden. Jetzt sind nun die Fester lange bedrohten Stodwerke unter mächtigem Druck zusammengeklürrt. Zunächst läßt sich wohl noch nicht sagen, welche Folgen dies nach sich ziehen wird. Eines aber dürfte gewiß sein, und das ist, daß unter Mitwirkung der hiesigen auf den Absatz der räthliche bezüglichen Verhältnisse, die Rentabilität des Salzwerkes erheblich leiden wird, schon allein dadurch, daß thölpeliche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um weiteren Schaden zu verhüten.

Aus Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Director der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Wachs in Wittenberg den Charakter als gemeiner Sanitätsrath und dem Landrentmeister a. D. Jacob zu Magdeburg den Nothen Abtenderen vierter Classe verliehen.

— Ein aus Köpen geblittiger Müllerlehrling, welcher in Naumburg in Lehre stand, hatte während des Schlafens das Fenster offen stehen lassen. Am Morgen war dessen Kopf angeschwollen und gewahrte er, daß ihn eine Biene auf die Nase gestochen habe. Durch ein darauf gelegtes Pechschiffchen wurde das Uebel zu beseitigen, die Geschwulst nahm indes immer größere Dimensionen an und innerhalb eines Tages war er eine Leiche.

— Bora an bei Weiskensfeld. Der Rittergutsbesitzer Ditto hat auf unglückliche Weise leider seinen Tod gefunden. Mit gelabem Gewehr am Fenster stehend, um Ratten zu schießen, wurde derselbe durch ein Geräusch veranlaßt, sein im Anschlag habendes Gewehr zurückzuziehen und abzusetzen. Beim Aufsetzen auf den Fußboden muß das Gewehr eine Erschütterung erkalten und sich entladen haben, denn gleich darauf ist Ditto todt gefunden worden. Die ganze Ladung ging dem Unglücklichen durchs Herz. Ditto hat erst am 1. Juli den Besitz des bisher verpachteten Rittergutes angetreten.

— Er hat mich gegen Diebe vertheidigt.

— Dhl rief der Greis mit edlem Stolz, er war immer tapfer wie ein Löwe.

— Weh! als einmal hat er mit das Leben gerettet.

— Gott segne Sie für diese Mittheilung! Ach, Fräulein, er war stets edel, sanft, gerecht und gut; doch er ist so unglücklich.

Der Greis bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

Helene's Brust hob sich, sie hätte den alten Mann umarmen mögen und mit ihm weinen. Doch sie war auf heftige Erschütterungen vorbereitet und stählte sich gegen jede Schwäche.

— Sagen Sie mir, Fräulein, wie er Ihnen das Leben gerettet.

— Er war mit mir auf dem Schiff und im Boot.

— Dann, Fräulein, muß es ein anderer Robert Penfold sein, nicht mein Sohn. Er hätte nicht können nach England zurückkehren, seine Zeit ist noch nicht zu Ende.

— Es war Robert Penfold, Michel Penfolds Sohn.

— Einen Augenblick! sagte der alte Herr. Auf seinen Schreibisch zugewandt, nahm er daraus eine Photographie Roberts und zeigte sie dem jungen Mädchen.

— Er ist es, erwiderte die.

— Und er kehrte nach England zurück auf demselben Schiff mit Ihnen? Ach, dann ist unser Unglück noch nicht zu Ende.

— Seien Sie ganz ruhig darüber, Jahre werden vergehen, ehe er England wiederbesucht ... Helene unterdrückte ein Schluchzen.

— ... Lange Zeit, bevor er zurückkehrt, fügte sie hinzu, werden wir seine Ehre wieder hergestellt haben.

— Niemand! Das ist unmöglich.

— Warum?

— Jedermann sagt, er sei ein Verbrecher.

— Jedermann wird sagen, daß er ein Mörder gewesen.

— Er ist es; doch wie soll es bewiesen werden?

(Fortsetzung folgt.)

— Dhl! man sagt ja oft, daß man sich über eine Sache lustig macht, während man in Wahrheit höchst erregt darüber ist. Doch weil Du verschwiegen gewesen bist, will ich Dir eine Anzeige vorlesen, die Dich in Erstaunen setzen wird. Durch diese Anzeige wird jener Wohlthäter, den Du beschuldigt, die „Proterpine“ in den Grund gehohlet zu haben, eingeladen, zu Michel Penfold zu kommen, der ihm etwas Wichtiges mitzutheilen habe.

— Das ist seltsam, rief Helene. Sicher kennt Herr Penfold den wahren Charakter dieses Mannes nicht. Wahrscheinlich weiß Niemand, wo er wohnt. Daraus siehst Du, lieber Vater, daß er sich fürchte, vor Arthur zu erscheinen. Herr Penfold ist also von Schottland zurückgekehrt und hat mir nicht geschrieben. Noch nie bin ich mit so viel Unhöflichkeit und Härte behandelt worden.

Helene lehnte an jenem Abend eine Einladung zum Ball ab und begab sich nach dem Hause, welches ihr als Herrn Penfolds Wohnung bezeichnet war. Kommen wir ihr einige Augenblicke zuvor.

Es ist leicht zu errathen, daß Anne kein Weib war, 50,000 Franken zu vererben. Sie verschloß sorgfältig die Bantnoten und wurde danach über diesen Gegenstand sehr zurückhaltend, so daß Herr Penfold bald merkte, es sei ihr unterlagt, darüber zu reden. Als Anne sich die Sache reiflicher überlegte, konnte sie nicht umhin, zu vermuthen, daß sicher Whyte irgendwie damit im Zusammenhang stände. Der Gedanke stieg in ihr auf, daß der alte Herr, der nebenan gemiethet, in Whyte's Auftrag handle und sie belauschen solle. Whyte hatte ihm gewiß gesagt, daß er das Geld in ihr Zimmer werfen solle; sonderbarer Gedanke! Wenigstens schien es sicher, daß Whyte sie nicht vergessen hatte, und bei diesem Gedanken kehrte auch Annes Heiterkeit wieder zurück. Sie war überzeugt, Whyte würde wiederkommen.

So fanden die Sachen, als Fräulein Rouse für kurze Zeit ausgegangen war und Helene sich bei Herrn Penfold anmelden ließ, durch jenes kleine, pfiffige Dienstmädchen, welches das junge Mädchen schon bei ihrem ersten Besuch empfangen.

Der alte Penfold machte große Augen, als er vernahm, daß Fräulein Rouse ihn eines Besuchs würdigte. Einen Augenblick danach trat Helene ins Zimmer. Sie sah einen Greis von hohem Alter vor sich, mit langen weißen Haaren, in dessen schönen Zügen ein Ausdruck von Güte lag, die aber gleichzeitig eine gewisse Schwäche ausdrückte; indem sie ihn begrüßte, entdeckte sie sofort eine Aehnlichkeit mit Robert.

Ihre Stimme nahm einen innigen Klang an, als sie zu ihm sprach.

— Herr Penfold, ich fürchte, daß mein Besuch Sie überrascht, weil Sie mir nicht auf meinen Brief geantwortet. Doch wenn Sie hören, was ich Ihnen mitzutheilen beabsichtige, werden Sie nicht bedauern, mich empfangen zu haben.

— Bedauern, Sie empfangen zu haben, Fräulein? Ich bitte Sie überzeugt zu sein, daß ich mich durch Ihren Besuch hochgeehrt fühle. — Sie, die Braut meines verstorbenen Chefs, Herrn Arthur Wardlaw. Haben Sie die Güte, sich niederzulassen, mein Fräulein.

— Ich danke Ihnen, mein Herr.

Helene begann mit bewegter Stimme, doch gelang es ihr mit einiger Anstrengung, derselben nach und nach mehr Festigkeit zu geben.

— Ich bin gekommen, mit Ihnen von jemand zu reden, der Ihnen sehr theuer ist, ebenso allen, die ihn kennen.

Jemand der mit theuer ist? Das ist mein Sohn.

Die Andern sind todt. Das ist Robert.

Sie begann zu zittern.

— Ja! es ist Robert, sagte sie leise.

Dann ihr Auge von dem Antlitz des Greises abwendend, weil sie fürchtete, von ihrer inneren Bewegung zu sehr beeinflusst zu werden, fuhr sie fort:

— Mein Vater und ich sind ihm vielen Dank schuldig.

Sie nannte ihren Vater mit, um Herrn Penfold ihre Liebe zu Robert zu verbergen.

— Ach, Fräulein, wie konnte ein Unglücklicher in seiner Lage einer Person in Ihrer Stellung einen Dienst erweisen?

Bei den in den Monaten Juni und Juli d. Js. abgehaltenen Entlassungsprüfungen an dem Gouvernements-Institut und dem Lehreren-Seminar zu Droschitz haben folgende Kandidatinnen aus der Provinz Sachsen das Zeugnis der Befähigung erlangt: 1) für das Lehramt an höheren Mädchenschulen: Esther v. Brielin zu Budau, Antonie Caro zu Wulstsch, Kreis Wernburg, Ebonie Pirander zu Droschitz bei Zeitz; 2) für das Lehramt an Volksschulen: Minna Schultze zu Neuhaldensleben, Emma Teichfischer zu Hettstedt, Helene Tziolo zu Osterburg.

Aus Halle und Umgegend.

Dem zu Gernitzewo, jetzt Schwarzmann, geborenen Kaufmann Herrn Lye oder Schmul ist die Genehmigung erteilt worden, für sich und seine Nachkommen an Stelle seines Familiennamens Schmul den Familienamen Serrnan zu führen.

Zu Sonntag den 24. August hat der Reiseunternehmer Herr A. Schmidt wiederum einen Extrazug nach Berlin arrangirt. Willems mit 6stägiger Gültigkeit sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper zu haben, worauf wir noch ganz besonders aufmerksam machen möchten.

Die Verurteilung des königl. Kreisgerichts hier verhandelt und erkannte am 16. d. Mts. in folgenden Sachen:

Die sog. Wirthschafterin Zimmermann, Pauline Sophie, geb. Kaufmännin hier, wegen Beleidigung bereits bestraft, hatte im August d. J. einen Polizeierkanten bei Ausübung seines Berufes beleidigt und durch Schreien und Prüülen Menschenanlaß verursacht. Diefelbe wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft u. verurtheilt. Wegen Diebstahls gegen ihren Dienstherrn, Fleischermeister S. hier und dessen Lednamensel wurde die Dienstmagd Anna Marie Hartmann aus Guben mit 2 Monaten Gefängnis u. bestraft. Die bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterin Amalie Florentine Wache, geb. Heine aus Zieheren wurde wegen abermals hieselbst verübter Unterschlagung zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrenverlust und Zulassung zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten wurde die Johanne Friederike Neys hier, aus Rathenow gebürtig, mit drei Wochen Gefängnis bestraft. Wegen Betrugs gegen eine Reisende wurde der Kellner Otto Louis Franz Holländer hier, gebürtig aus Cönnern, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Schuhmacher Georg Finck aus Buchwalde erhielt 1 Woche Gefängnis, weil er seinem Witzellen ein Cigarrenetui entwendet hatte.

Civilstand. Meldung vom 16. August.

Aufgeboren: Der Schmidt C. Lange, gr. Wallstraße 34, und W. Meißner, Wöhrdstraße 1.

Eheschließungen: Der Handarbeiter J. Reichardt und Th. Böhme, Oberplanca 17. Der Selbstgeiger J. Matusch und W. verw. Kestle, Parkstraße 5. Der Lokomotivführer R. Namiele, Schimmelgasse 3, u. C. Hoffmann, vor dem Steintor 6. Der Handarbeiter J. Sonder und W. Kessel, Schulberg 6.

Geboren: Dem Schuhmacher G. Werten eine T., Feldstraße 8. Dem Schmiedemeister Fr. Knaut ein S., Magdeburgerstraße 46/47. Dem Dienstmann C. Lorenz ein S., Friesenplan 4. Dem Droßkutscher G. Burckhardt eine T., Bauhof 4. Dem Schmied W. Zug eine T., Steg 11. Ein weibl. S., Entz-Anst. Dem Mittelfabrikant G. Foley ein S., gr. Schlamm 6.

Gestorben: Des Gassepostfesslers L. Kramer S. Hermann, 1 W. 16 T., Krämpfe, Demig. Des Böttchermeister C. Wern S. Karl, 8 J. 10 W. 29 T., Unterleibschwindung, H. Wallstraße 6a. Des Fleischermeister C. Göbe Ehefrau Anna geb. Scheibe, 26 J. 8 W. 26 T., Pnömie, königl. Klinik. Johanne Gumb, 75 J. 11 W. 1 T., Altersschwäche, Ziechenhaus. Der Rentier Wilhelm Nabe, 89 J. 2 W. Altersschwäche, Auguststraße 15. Des Fabrikant H. Reichardt S. Hugo, 1 J. 3 T., Hirnhirnhäute, Parkstraße 12. Der Arbeiter Friedrich Neje, 44 J. 2 W. 20 T., Hirnhäute, Stadtkrankenhaus.

Datum	Baromet.	Thermometer.	Lufttemper.	Lufttemper.	Windrichtung.	Windstärke.	Wasserstand.
Tag.	Uebersicht.	Bar. Mitt.	Therm. Mitt.	Luft. Mitt.	Wind.	Wind.	Wasser.
2. Aug.	334.2	18.00	22.5	3.88	330.32	43.4	S. W.
17. Aug.	10. Ab.	334.4	11.04	13.8	3.86	330.54	74.8
18. Aug.	7. M.	334.4	11.60	14.5	3.88	330.52	71.7 S. O.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. August Abends am neuen Unterhaupt 1,90, am 18. August Morgens am neuen Unterhaupt 1,88 Meter.

Aus dem Gaalreise.

(D.C.) Am 17. August Morgens hielt die Siebenschneider freiwillige Feuerwehrl. 2. Spritzenprobe am Südlichen Ufer nach der Versäntente hinaus ab und land das Resultat derselben volle Befriedigung. An dem am 24. d. Mts. in Größzig stattfindenden Feuerwehrtag wird dieselbe auch zahlreich beizuliegen.

(D.C.) Heute Vormittag erkrankt beim Baden in der Saale am Saalanger bei Trotha der 11 Jahr alte Sohn des Arbeiters Erfurt daher.

(D.C.) Der Gutbesitzer Freyer aus Deßen a/E. hat sich heute Nachmittag bei dem Einbringen der Gerste überfahren und ist in Folge der inneren Verletzungen gestorben. Die Räder des Wagens sind über Brust und Kopf gegangen.

Cönnern. (D.C.) Herr Superintendent Großmann aus Hohenjoh, welcher zu hiesiger Oberpfarrstelle designirt ist, hielt in sehr gefüllter Kirche seine Probepredigt. Nach derselben lateinischer genannter Herr noch mit den Kindern. Dann theilte Herr Superintendentur-Vicar Taube aus Lebendorf der Gemeinde mit, daß event. Einprüche gegen Person, Wandel u. c. des Herrn Superintendenten Großmann binnen 14 Tagen anzubringen seien. Ein darauf bezügliches Protokoll mußte auch der hiesige Kirchenrat mitunterzeichnen.

(D.C.) Im Burgholze in der Aue wurde gestern unter einem Eichenbusche eine Kreuzotter von ca. 1 m Länge lebend angetroffen und von einem Arbeiter sofort getödtet.

Brockmanns Affentheater und Cirque miniature.

Es wird erzählt, daß vor dreißig oder mehr Jahren ein berühmter Komiker Wiens, dessen Leistungen auf dem Theater selbst dem größten Griesgramm ein herzliches Lachen abnötigten, bejammerte sich schwer an Melancholie litt. Voll Verzweiflung darüber, seine trüben Gedanken nicht beherrschen zu können, konsultirte er einen gelehrten Arzt, welcher ihn außerhalb der Bühne nicht kannte, und erhielt von diesem die Antwort: „Gehen Sie in das x. Theater, dort erhebet der Komiker R. das Publikum jeden Abend auf das Ausgezeichnetste, — sonst wüßte ich kein Mittel.“ — Der bedauerndswürthe Kranke antwortete darauf voller Verzweiflung: „Da ist mir also nicht zu helfen, — der Komiker bin ich selbst!“ — Nun, ob es damals keine Affentheater gegeben hat, oder ob der betreffende Arzt nicht auf den glücklichen Gedanken kam, seinem Patienten den Besuch eines solchen als Nahrungsmittel gegen Trübsinn anzurathen, das weiß ich nicht, wohl aber steht es fest, daß Jeder, dem das Lachen aus so recht vollem Herzen durch allerhand wirkliche, oder nur eingebildete Sorgen abhanden kam, sich wieder in Besitz desselben setzen kann, wenn er Herrn Brockmanns Circus auf dem Kropfplatz besucht. Sieht es schon komisch genug aus, wenn Hunde als Herren und Damen verkleidet ihre Exercitien ausführen, so wirkt es wahrhaft Zwerfzell erschütternd, wenn die Affen auf offener Scene „arbeiten.“ Das geistige Programm wies derartige Produktionen genugsam auf. Von dem vielfach Gebotenen hier nur Einiges. Der Vorhang ging auf und ließ eine Vorrichtung zum Seiltanz en miniature auf der Bühne sehen. Prompt erschien auch der Pavian, „So und so“ à la Blondin angeliebet und schritt mit großer Würde aufrecht dem Apparate zu. Mit lobenswerther Geschwindigkeit ging es auf das Seil. Ein anderer, als Diener geleiteter Affe brachte Krebse herbei und das Seil, wie auch die Füße des tanzenden Moosj werden regelrecht betritten, welchem Allen der Künstler mit ebenso viel Ergebung als assenartiger Neugierde zusah. Das Betrachten der Fingehaken schien ihm besonders interessant, aber aber gleich die ganze Procedur ein wenig, — etwas Abnehmendes lief mit unter. (Ein hinter Rezenten stehender Knabe sagte ganz glücklich zu seinem Nachbar: „Gnade, wie er jamm! — jetzt kann er wieder!) Mit verständnißmäßigem Nicken und einem unangenehmen Blick sah ich in das Unvermeidliche stehend wird nun die Balancierstange kramphast ergriff und vorwärts geht es. Mit solchen Leistungen hätte selbst Kolter seiner Zeit nicht konkurriren können. Augencheinlich kam es dem Herrn Affen auf ein Mal mehr oder weniger beim Vormarsch und Rückwärtslauf nicht im Windegen an. Der dabei dem dirigirenden Herrn oft und lächelnd zugewandete Blick sollte hauptsächlich die Frage ausdrücken: „Nun, made ich meine Sache nicht ganz famos?“ — oder: „Habe ich in der Eile vielleicht etwas vergessen?“ — und mit anerkennendwerther Geschwindigkeit ging es im Umdrehen noch so ein 5 bis 6 Mal auf und ab. Was sich aber der mitten auf der Scene in einem Stillsitzen stehende kleine Affe bei der ganzen Geschichte dachte, ja, wie weiß das! — So späßhaft die angeführten Leistungen anzusehen waren, so wurden dieselben doch an Komik durch das übertrieben, was ein Affe als Schultreter nolens-volens (einer meiner Bekannten vom Lande sagt beärgertlich statt dessen Noblenz-Coblenz) sich und dem Publikum leistete. Was dem Thiere an repräsentabler Staltlichkeit nach oben abging, das mußte ein reichlich langer Neck nach unten erzwingen. Aus den weichen Kniehöfen guden niedrig die mit Sporen bewehrten Stiefeln hervor, ein hoher schwarzer Hut vollendete die für einen Affen äußerst interessante Equipierung. Die hübsch-nach rechts und links gewendeten Blicke ließen nur zu deutlich erkennen, daß Herr „Mummi“ recht gut wußte, was und wie Alles noch kommen würde. Das vorzüglich geschulte Pferd machte denn auch die ganze hohe Schule, vom langsamen Stiehschritt bis zum Goleppanprung firm durch. Gleichviel, ob es langsam oder rasch ging, Mummi behielt Schenkelstütze, selbst dann, wenn das Pferdchen stieg und auf den Hinterbeinen seinem Herrn nachschreiten mußte. Daß bei solchen Evolutionen dem Affen sein Sitz etwas unruhig vorkam, bekundeten seine Blicke, so wie auch das wiederholt ausgeflossene „A! Aëää“ zur Genüge. Das eminent geschwundene Futabnehmen nach jeder vollendeten Production zeigte übrigens den stofffesten Stallmeister im besten Affen. Als schließlich dem Pferde noch eine Reihe Schellen an jedes Vorderbein geschnallt wurden, da sah Mummi von seinem erhabenen Sitze mit einer so verständnißmäßigen Miene theils die Formvorgänge zu, theils in das Publikum hinein, als wollte er dem letzteren sagen: „Jawohl, meine Herrschaften, das kenne ich schon, jetzt geht's mit Bluff.“ So und ähnlich ging es zum großen Erstaunen der zahlreich Anwesenden fort. — Die Dressur der Pferde war durchweg vorzüglich; spielte doch eins sogar mit den Zähnen auf der Drehelgabel das Stiel. „Ach bin der kleine Pöfzillon.“ Die Leistungen der Hunde zu ebener Erde, zu Pferde, auf stehenden Wägen und Augen waren bewundernswürth, ebenso die Kletterkünste einer vierbeinigen Ziege. Einer der Hunde lief brav auf zwei Beinen, daß er dazu den rechten Vorder- und den linken Hinterfuß, dann den linken Vorder- und rechten Hinterfuß, zuletzt aber gar einseitig, also mit dem linken Vorder- und linken Hinterfuß auf der Bühne im Kreise kuppelte. Uebrigens zeigten sämtliche Hunde durch ihr freudiges Bellen nach jeder Produktion ihres Herrn, daß sie ihrem Herrn mit Liebe anhängen. — Gute Musik füllte die Pausen aus und begleitete die einzelnen Piecen. Groß wie Klein sei hiermit der Besuch des Affentheaters bestens empfohlen.

Bermiſchtes.

(Vom Heim des neuen Statthalters der Reichslände.) Wenn man von Frankfurt a. S. aus mit der Markisch-Pommern Bahn die Neumark durchstreift, kommt man auch an einer kleinen, freundlichen Station vorbei, die uns der Schaffner als Lopper bezeichnet. Hinter den Bahnhofsgebäuden der Station liegt, zwischen grünen Obst- und Pappelbäumen, nicht ohne Anmuth das Dörfchen Lopper und aus diesem hervor ragen zwei Thürme — das Schloß des General-Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Vorbringen, Freiherrn v. Mantuffel. Im Jahre 1874 kaufte Excellenz Mantuffel, entsprechend dem Wunsche des Kaisers, die Dotationen in Grumböckitz anzulegen, das Gut — wie das Gerichte besagte — zu ziemlich hohem Preise; vor Kurzem hat er, wie wir seiner Zeit meldeten, noch den sogenannten zweiten Antheil Loppers, der früher einen selbständigen Gutsbezirk bildete, dazu erworben. Das alte Gebäude, das als Herrschaftslokal inmitten des Dörfchens stand, genügte dem Feldmarschall selbstredend nicht; ein berliner Baumeister baute dasselbe nach allen Seiten hin aus, errichtete eine Auffahrt, darüber einen Balkon, setzte zwei Thürme auf das Dach und gab dem Ganzen einen modernen französischen Zuschnitt, wie er das Außere so vieler neuerbauter Palais in den berliner Straßen charakterisirt. Das Schloß von „Exzellenz“ — unter anderem Titel und Namen nennt die Landbesitzer den berühmten Feldherrn fast gar nicht — macht einen etwas steifen und kalten Eindruck, es ist nicht ländlich genug — die freundliche, idyllische Umgebung — der große, neuangelegte Park, die Gartenanlagen nach der Frontseite hin aus und die äußeren Stroßbedeckten Bauernhäuser — schwächt diesen Eindruck allerdings erheblich ab. Ein Innern ist Schloß Lopper höchst bequeme, geschmackvoll und elegant eingerichtet; die auffallend hohen Zimmer des unteren Stockwerks und die Eingangshallen sind sehr gut aus. Ueber dem Balkon an der Frontseite ist das Mantuffelsche Wappen angebracht. Nach hinten zu schließen sich dem Schlosse die Wirthschaftsgebäude an, vom rechten Hügel aus erstreckt sich die Partanlage in das Dorf hinein. — Ein zweites Schloßchen, von einem hübschen Garten umgeben, befindet sich auf dem neuangelegten, früher der Familie v. Roselt gehörigen Lopperischen Antheil — doch ist dasselbe, das so lange Zeit unbenutzt stand, ziemlich vernachlässigt. Wie verlastet, will auch dieses Gebäude Exc. Mantuffel auslassen und renoviren lassen. — Für das Dorf Lopper thut der Feldmarschall viel; er hat unter anderem der Kirche einen hübschen neuen massiven Thurm neu lassen und nur seiner Färbung und eigenen petunären Vertheilung war es zu verdanken, daß Lopper einen Bahnhof und eine Poststation erhielt. Der General ist ein eifriger Grundbesitzer, dem selbst die geringsten Kleinigkeiten auf seinem Grund und Boden von Interesse sind; er und seine Familie werden ihrer Keuschheit wegen von den Landbesitzern auf Händen getragen.

Todesfälle.

Zürich, 13. August. Legen Sonntag vor Tagesgrauen ist Louis Ulliemann, der Fortgeber der monumentalen Schweizergeschichte Johannes v. Müllers, gestorben, alt an Jahren, aber noch jung am Geiste.

In Schiedler starb am 10. d. im Alter von 79 Jahren Dr. George Lang, früher Professor der griechischen Sprache an der Universität von London und an Brighton-College. Lang, der unter den literarischen Celebritäten Englands einen hervorragenden Platz einnahm, wurde 1800 in Lancashire geboren und studirte in Cambridge u. A. eine Geschichte Frankreichs und seiner Revolutionen, sowie die Geschichte der Bürgerriege Roms. Er war auch eine Zeit lang Redacteur des „Quarterly Journal of Education“, sowie Geseftrealtur der „Penny Cyclopaedia“.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	510	1120	144	58	58	...	...	...	...	...	...
Breslau via 1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan (Cottb., Gub., Posen, Soran)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	480	9	...	2	...	540	6	...	84	...	...
Leipzig	510	720	108	125	...	58	58	...	720	850	1045
Magdeburg	57	744	1125	125	...	...	...	...	...	...	1045
North.-Cass.	510	924	1120	...	...	...	...	...	...	...	945
Thüringen	510	720	1020	1120	...	...	...	...	...	...	115

Anknunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	840
Breslau via	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan (Cottb., Gub., Posen, Soran)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	424	620	1020	1120	...	...	...	...	...	...	1020
Leipzig	457	720	1120	125	...	...	...	...	...	...	1045
Magdeburg	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	1020
North.-Cass.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	1020
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	1020

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Repertoire des Leipziger Stadttheaters.

Dienstag, 19. August. Neues Theater: „Die verzauberte Prinzessin.“
 Mittwoch, 20. August. Neues Theater: „Pierre Robin.“
 Donnerstag, 21. August. Neues Theater: „Der Troubadour.“
 Freitag, 22. August. Neues Theater: „Der geheime Agent.“
 Sonnabend, 23. August. Neues Theater: „Der Sonnenhof.“
 Sonntag, 24. August. Neues Theater: „Fra Diavolo.“
 — Altes Theater: „Die verzauberte Prinzessin.“
 Montag, 25. August. Neues Theater: „Aus der Gesellschaft.“

à 3 M. zur 1. großen thüringischen Pferde-Exposition zu haben in der Expedition d. Blattes.

Loose

Rathhausgasse 16.

Handlicher Dg. 2,30
Goldentlicher Dg. 1,00
 Silberbenden 80 d.
 Damendenden 1,00
 Berendenden 1,00
 vorz. Garbinnen 20 d.
 gef. Tucheden 2,30
 Damenröde 1,00
 Kinderröde 1,00

Berliner
 Commandit-Gesellschaft
 Rathhausgasse 16.



Rathhausgasse 16.

Wilch-Verkauf
 des Rittergut Passendorf
 gr. Schlamm 10 a.

Täglich frisch:
 Morgen 6 Uhr,
 Mittag 11 1/2 =
 Abend 6 1/2 =

Auch ist täglich unabgefahne saure Milch zu haben.

Kirschschaft zum Einlochen, frisch von der Presse, empfiehl
E. Foerster.

Auction.

Dienstag, den 19. August, Mittags von 12 Uhr ab, wegen Wegzugs: Auction verschiedener Möbel u. Wirtschaftsgegenstände gegen Baarzahlung gr. Wallstraße 24 b, II.

Auction.

Donnerstag den 21. August er. Vormittag 10 Uhr verleihere ich auf dem Stahl'schen Bauplatz in der Bettnerstraße: 3000 Stück Mauersteine.
W. Elste, gerichtl. Auctions-Commissar.
 3. B.: Müller III, Actuar.

Kieler Fettbücklinge, frische geräucherte Aale, neue marinirte Heringe bei
Bretschneider & Schumann, II. Steinstraße.

Große Fettbücklinge erhielt **A. Brandt**, Schmeerstraße 36.
 Ein blühender Cleander ist billig zu verkaufen Weingärten 28.

Donnerstag
 stehen große magere Landfische zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pfing in Halle.
Buch & Rolle.

Zwei noch gute Nähmaschinen für Lederarbeiter billig zu verkaufen Brüdertstr. 13, I.
 Eine Partie gebrauchte Thüren u. Fenster in gutem Zustande sind zu verkaufen Paradeplatz 5.

Besten Grude-Coals, à Ctr. 55 s. Unterpl. 4.
Verde-Verkauf.
 2 kleine russische Pferde, 6 Jahr alt, für flottest Geschirr passend, stehen zum Verkauf Gasthof zum grünen Hof.

Birnen, frisch gepflückt, in Schoden und Körben zu verkaufen Klausthor-Vorstadt 1.

Ozokerit-Rückstände, 35% Paraffin Gehalt und mehr offerirt äußerst billig
Osius Rosin, Wien, II. Bezirk.
 Offerten auf leere Barrels mit Preis-Angabe erhitzen **Buschler & Hoffmann**, Dachpappenfabrik.

Chamillen, frische u. getrocknete, lauft jedes Quantum
Wilhelm Kathe, gr. Märterstr. 8.

2 Schlossergesellen auf Bauarbeit geübt, sucht Berggasse 1, G. Richter.
 Ein tüchtiger Schlosser gesucht Königstraße 14, part.

2 tüchtige Maschinenführerinnen und 20 auf Confection geübte Schneiderinnen finden bei einem wöchentlichen Lohne von 6-9 M dauernde Beschäftigung.
J. Schmul.

Strickerinnen finden Beschäftigung
L. Danneberg, Herrenstr. 7.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Sobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Grosse Oderkrebse

empfehlen
Ferd. Rummel & Co.
 Leipzigerstraße 98.

Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung der elegantesten Herbst- und Wintergarderobe zeigt ergebenst an **L. Richter**, gr. Ulrichstraße 5.

Das Neueste in Joppen, fertig und nach Maß, in **L. Richter's Filial**, gr. Ulrichstraße 5.

Briquet- und Nasspresskohlenstein-Verkauf.

Die Brauntohlengrube „Frohe Zukunft“ bei Halle verkauft ab Grube:
 vorzügliche Briquetts à Ctr. 0,55 Pfg.
 Nasspresskohlensteine, 1000 Stck Mt. 10,
 dasselbe Material liefert ins Haus frei Stall:
 Briquetts à Ctr. 0,68 Pfg.
 Nasspresskohlensteine, 1000 Stck Mt. 14.
 Bestellungen hierauf erbitten höflichst mit der Versicherung schneller und pünktlicher Ausführung

C. Gruneberg, Geißestraße 43.
J. Gruneberg, gr. Ulrichstraße 39.

Submission.

Die Herstellung von gemauerten Kanälen an der Morigbrücke soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt einreichen, woselbst die Bedingungen u. offer liegen.
 Halle, den 15. August 1879.
 Der Stadtbaurath.
W. Schultz.

Submission.

Arbeiten und Kestlieferung zur Restaurierung der Delichstraße von Halle bis Büschdorf sollen in Submission vergeben werden.
 Die Bedingungen hierzu liegen bis zum **22. August er.** in meinem Bureau (Blumenstraße 3) zur Einsicht aus.
 Halle a/S., den 18. August 1879.
 Der königl. Bauinspector
Kilburger.

Meinen werthen Gönnern und vielen Bekannten die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das unter dem früheren Namen „**Fledermaus**“ bekannte **Restaurant, Schulberg 6**, (im Hause des Herrn Ed. Robert), welches neu renovirt und mit allem Comfort versehen ist, übernommen habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken bei civiler Preisstellung aufzuwarten und zeichne, eines geneigten Zuspruchs entgegensehend,
 mit aller Hochachtung
 Halle a/S., August 1879. **F. Arndt**,
 früher Oberkellner bei Herrn W. Meissner.

Kunstverein.

Zu der heute staugefundenen kleinen Gemälde-Votterie waren 4 Delbilder angefaßt, welche auf folgende Lose fielen:
 Nr. 164. Landschaft von Schertel an Frau Pfeister,
 = 6. Fruchtstück von Frey an Frau Vertram,
 = 58. Watterstein, Landschaft von Wählig an Herrn Director Prof. Naemann,
 = 250. Wasserfall von Wählig an Herrn Rentier Schurele.
 Ferner 18 Kupferstücke auf die Lose:
 Nr. 25. 42. 63. 66. 67. 87. 91. 96. 109. 116. 121. 152. 160. 176.
 202. 213. 230 und 242.
 Halle a/S., den 16. August 1879. Der Vorstand.

Garten-Etablissement zum gold. Hirsch.

Dienstag den 19. August
Abend-Concert,
 gegeben von den **Dölauer Berghautboisten**.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 15 Pfg.

Rossplatz. **Halle a/S.** Rossplatz.
L. Broekman's
 Niederländisches Affentheater & Circus en miniature.
 Montag den 18. August
 Eine Vorstellung um 7 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze.
 Nummerirter Speeritz . . . 1,50 | II. Rang —,60
 I. Rang 1, — | Galerie —,30
 Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf nummer.
 Speeritz 1 M., auf I. und II. Rang die Hälfte.
 Die Kasse ist Morgens von 11—1 Uhr und dann 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.
L. Broekman, Director.
 Dienstag den 19. August grosse Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt billig ein Componist. Offerten unter **M. Z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Gründl. Unterricht in allen Gymnazialfächern erth. (auch währ. d. Ferien) ein Privatlehrer (Latina). Offerten unter **A. L.** in der Exped. d. Bl. erb.
 Elegante Damengarderobe wird gut u. billig gefertigt Anhalterstraße 4, II.

Ein j. anst. Mädchen empfiehlt sich zum Plätten und Ausbeßern Spitze 9, I.

Grüuem Haar

bei Damen und Herren gebe in 8 bis 10 Tagen die ursprüngliche Farbe wieder (nicht färben). **C. Rinow**, gr. Ulrichstr. 3.
 1000 Zhr., 200 Zhr. sofort,
 400 Zhr. zu Michaels hat auf gute Hypothek auszuleihen

A. Bleser, Schmeerstr. 25.
 5000 Zhr. werden auf 2. gute Hypothek gelischt;
 11,000 Zhr. können auf 1. Stelle vergeben werden;

600 Zhr. werden zum 1. October auf ein ländliches Grundstück gelischt;
 2500 Zhr. werden auf ein städtisches Grundstück zur 2. Hypothek gelischt.
E. Berger, Rathhausgasse 16.

Wahlgängigkeit.

Am 10. n. Trin. hat eine dankbare Mutter für eine arme Wäscherin 5 M. in den Klingelack der Morigstraße gelegt. Ich beehmige mit herzlichem Danke den Empfang des Geldes, das ich seiner Bestimmung gemäß verwenden werde.
Saran, Oberprebiger.

Sonntag den 24. Aug.
 5 Uhr früh
Extrazug
Halle-Berlin.
 Billets auf 6 Tage 3 Kl. 5 M., 2. Kl. 7 1/2 M. hin und zurück nur bis Donnerstag Abend, später pro Billet 1 M. mehr bei Steinbrecher & Jasper.
Ad. Schmidt.

Kaisergarten,

Auguststraße 9.
 Täglich Frischgefrisch, sowie diverse andere Speisen, als Stammen, schöner Gartentauenthauf, ff. Biere.
Ferdinand Fügner.

F. Arndt's Restaurant,

Schulberg 6.
 Heute Dienstag Abend
Fricassée von Taube.

Ein goldenes Kreuz am Sonntag Abend auf dem Weg von Passendorf nach Halle verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 gr. Ulrichstraße 45, part.

Ein Hund, Fuchs-Dace, zugel. Gegen Infectionsgeldern abzul. an d. Halle 16, Bauer.
 Ein Spartaßenduch gefunden. Abzugeben Kleißebergasse 44.

Gestern von dem Bahnhose bis zur neuen Klinik eine goldene Broche mit Brillant verloren. Der eifrige Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben
 Langegasse 4.

Öffentlicher Dank.

Hervollenden Dank dem Herrn Steinmetzfr. Wendenburg, welcher am 13. d. M. unsern Sohn **Carl** mit eigener Lebensgefahr aus dem Saalstromer getreitet hat, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
 Gott möge einen Jeden vor ähnlichem Unfall bewahren.
Fr. Vandermann u. Frau geb. Niendorf und Geschwister.

Familien-Notizen.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Die Geburt eines nammt. Söhnchens zeichn hoch erfreut an
Carl Fielitz und Frau.
 Halle, den 17. August 1879.

Verpätet.

Nach Gottes wohlthätigen Rath und Willen verschied Freitag Abend 1/2 8 Uhr nach langem schweren Liden sanft u. gottgegeben unsere innig geliebte Tochter u. Schwester **Anna Göge** geb. **Schäpe**. Diese Trauennachricht widmen allen ihren Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
 die tieftrauernden Eltern
 und Geschwister.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.
 (Stierzu eine Beilage.)